

Apotheken-Protesttag

DAP war mit dabei

Am 14. Juni versammelten sich 7.500 Apothekenmitarbeiter zum Apotheken-Protesttag auf dem Düsseldorfer Burgplatz, um u. a. für eine Erhöhung des Fixums in der Arzneimittelpreisverordnung und für eine Reduzierung der Retaxationen zu demonstrieren. DAP war vor Ort und traf dort Apotheker Sven Morgenstern, der uns für ein kurzes Interview zur Verfügung stand.

DAP: Sven, du arbeitest in einer öffentlichen Apotheke. Was hältst du von Apotheken, die am Apotheken-Protesttag am 14. Juni nicht geschlossen hatten?

Sven Morgenstern: Kurzfristig gesehen kann ich das nachvollziehen, weil die Patientenversorgung in ohnehin schon unterversorgten Regionen massiv eingeschränkt wird und in Großstädten z. T. hohe Mieten oder bei Center-Apotheken Vertragsstrafen auf die Inhaber zukommen können. Langfristig gesehen – und wir müssen gesundheitspolitische Entwicklungen endlich über einen Horizont von mehr als nur ein paar Jahren denken – sind aber die Probleme, auf die wir mit dem Streik aufmerksam machen wollten, deutlich relevanter als die kurzfristigen Nachteile.

DAP: Warum sollten Apotheken deiner Meinung nach demonstrieren?

Sven Morgenstern: Weil sich in den letzten 10 Jahren kaum etwas wirklich verändert hat. Das betrifft insbesondere die Wahrnehmung unseres Berufsbildes durch uns selbst und in der Bevölkerung, aber auch ganz allgemein das Thema Digitalisierung. Der digitale Umbruch in allen Bereichen des täglichen Lebens erfasst auch die Apotheke, und das ist bei vielen Entscheidungsträgern noch nicht angekommen. Damit einhergehen müssen zwingend neue Vergütungsformen über die reine Abgabe von Arzneimitteln hinaus, denn wir Apotheker können viel mehr, als uns derzeit finanziell und personell möglich ist. Darüber hinaus ist es aber auch notwendig, in der Bevölkerung ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welchen Zwängen wir in der Ausübung unseres eigentlich auf die Gesundheitsversorgung der Patienten ausgerichteten Berufes durch die Krankenkassen ausgesetzt sind. Das wissen leider nur sehr wenige, die nicht im Gesundheitswesen tätig sind, insbesondere auch in der Politik, wo die Gesundheitsversorgung außerhalb des Klinikkontextes eher ein Nischenthema ist. Hier halten sich leider noch weitgehend Vorurteile

aus Zeiten, als die Rahmenbedingungen noch ganz andere waren. Ein letztes großes Thema, auf das wir aufmerksam zu machen versuchen, ist der Fachkräftemangel. Hier wäre eine Flexibilisierung der bisher sehr starren gesetzlichen Anforderungen an den fachlichen Hintergrund durch den zukünftigen Einsatz entsprechend trainierter KI sinnvoll. Wenn sich die Apotheke vor Ort zum lokalen Gesundheitszentrum entwickelt – eine Rolle, die sie deutlich besser erfüllen kann als die geplanten Gesundheitskioske – dann könnte z. B. über die Arzneimittel hinausgehende Beratung angeboten werden, von weiteren digitalen Möglichkeiten ganz zu schweigen.

DAP: Du engagierst dich auch bei AByou, einer ABDA-Nachwuchsinitiative. Was sind deine Aufgaben dort?

Sven Morgenstern: Im Rahmen von AByou beteilige ich mich an der Social-Media-Kampagne #gegen-Zukunftsklau, um in meinem Fall auf LinkedIn und Instagram regelmäßig auf die kritische Situation der öffentlichen Apotheken aufmerksam zu machen. Die Hoffnung ist, dass dadurch eine junge Generation, die sonst keinen wirklichen Kontakt zu uns als Institution im Gesundheitswesen hat, unsere Perspektive kennenlernt und so eine entsprechend breitere Unterstützung für unsere Positionen und die Kompetenzen der Apotheke entsteht. Außerdem möchte ich bei den nächsten Kammerwahlen in Nordrhein kandidieren, um die jüngere Generation der Approbierten stärker in der Berufspolitik zu vertreten.

DAP: Meinst du, die Protestaktion am 14. Juni wird in der Politik etwas bewirken?

Sven Morgenstern: Einige kurzfristige Punkte konnten wir im ALBVVG bereits umsetzen, aber von den wirklich langfristigen Zielen sind wir noch weit entfernt. Ich gehe aber davon aus, dass noch einige Streiks und Protestaktionen folgen müssen, um den Unmut über unsere Situation in der Bevölkerung so groß werden zu lassen, dass sich „die Politik“ von den Positionen der Krankenkassen weg und hin zu uns bewegt.

DAP: Was wünschst du Apotheken für die Zukunft?

Sven Morgenstern: Mehr Digitalisierung (im ersten Schritt Abschaffung von Faxgeräten und verpflichtende Nutzung von KIM und TIM) und interprofessionelles

Arbeiten mit anderen Gesundheitsberufen. Das stärkt die Präsenzapotheke in ihrer Entwicklung zum Gesundheitsdienstleister und macht den Arbeitsplatz für meine Generation attraktiver, denn eine gewisse Flexibilität in der Gestaltung des eigenen Tagesablaufs ist ein großes Plus an Lebensqualität und aktuell neben dem höheren Gehalt eines der Hauptargumente für einen Arbeitsplatz außerhalb der öffentlichen Apotheke, z. B. in der Industrie. Und wir brauchen die guten, jungen Leute – aber dafür müssen wir ihnen auch eine entsprechende Perspektive bieten. Schließlich auch etwas mehr Kreativität bei den Kernforderungen. So ist z. B. ein Fixhonorar von 12 € mit Inflationsanpassung eine plakative Forderung, hilft aber langfristig nicht, uns als Gesundheitsdienstleister weiterzuentwickeln, was wir mit Blick auf Wettbewerber im Gesundheitsmarkt wie Amazon und Alphabet Inc. zwingend tun müssen, um unseren Versorgungsauftrag auch in 20 Jahren noch erfüllen zu können.



Abb.: Sven Morgenstern

Einzelimporte nach § 73 Abs. 3 AMG

Arbeitshilfe aktualisiert

TN | Einzelimporte von Arzneimitteln dürfen normalerweise nicht einfach jederzeit vorgenommen werden. Üblicherweise dürfen Arzneimittel nur dann einzeln importiert werden, wenn in Deutschland keine entsprechenden Arzneimittel zugelassen sind. Dann bedarf es einer Einzelgenehmigung und engmaschiger Dokumentation.

Aktualisierte Arbeitshilfe: Einzelimporte

Da die Regelungen zu Einzelimporten nach § 73 AMG sehr undurchsichtig sind, hat das DAP die Arbeitshilfe zu Einzelimporten aktualisiert. Das Diagramm schildert die richtige Vorgehensweise nach AMG bei verschiedenen Abgabeszenarien. Sie finden die Arbeitshilfe auf der folgenden Seite oder online auf dem DeutschenApothekenPortal.



Arbeitshilfe „Einzelimporte nach § 73 Abs. 3 Arzneimittelgesetz“:

www.DAPdialog.de/7641

Sonderfall Versorgungsengpässe

Aufgrund der anhaltenden Lieferengpässe gibt es für Apotheken auch die Möglichkeit, Arzneimittel im Falle von sogenannten Versorgungsengpässen aus dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) einzuführen. In welchen Fällen dies vorgenommen werden darf, lässt sich dabei in einer durch das BfArM veröffentlichten Liste nachverfolgen.

Sondererlaubnisse bei vdek-Kassen

Um Apotheken die Handhabung von Lieferengpässen zu erleichtern, erlauben die Ersatzkassen die Einfuhr von Arzneimitteln aus dem EWR-Raum auch ohne vorherige Genehmigung. Diese und weitere Sonderregelungen wurden bis vorerst 30.09.2023 verlängert.